Breslauer Turnblatt

Herausgegeben vom Turngau Breslau

Dem Turngau Breslau gehören folgende Vereine an:

Alter Turnverein (E. V.) ◆ T.-V. Vorwärts (E. V.) ◆ III. Breslauer Turnverein ◆ Akad. Turnverein ◆ Turnerbund Eichenlaub Lehrer-Turnverein ◆ Akademische Turnverbindung Saxo-Silesia ◆ Turnklub Jahn ◆ Turnklub Breslau ◆ Turnverein Frisch auf Bresl. Taubstummen-Turnverein 1910 ◆ Akad. Turnverein Bismarck ◆ Turnverein Brockau ◆ Turnverein Hundsfeld ◆ Turnverein Koberwitz Männerturnverein Obernigk ◆ Männerturnverein Rothsürben ◆ Sportklub Sparta ◆ Sportklub Silesia ◆ Ballspielverein Minerva Sportverein Breslauer Kickers ◆ Spiel- und Sportverein Jungdeutschland ◆ Verein Breslauer Rasenspieler

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und geht **den Mitgliedern des Turngaues kostenfrei** zu.

Redaktionelle Einsendungen werden bis spätestens 7 Tage vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes an den Schriftleiter, **Rektor Fr. Hoffmann, IX, Monhauptstraße 1 c** erbeten. Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — **Preise für Anzeigen:** 1/4 Seite 18 M, 1/8 Seite 9 M, 1/16 Seite 5 M, 1/32 Seite 3 M bei einmaliger Aufnahme. Bei Wiederholungen wird ein der Zahl der Inserate entsprechender Rabatt gewährt. — Beilagengebühr für 1000 Stück 10 M. — Abonnementsbestellungen werden für außerhalb des Gaues Stehende bei allen Post-anstalten für 1 M vierteljährlich entgegengenommen. — Adresse für Inseratbestellungen **nur: Buchdruckerei F. W. Jungfer, Breslau 1,** Harrasgasse 2. Fernsprecher 1547. Postscheckkonto 1771.

Nr. 10. | **Breslau, 20. Mai 1917.** | **12. Jahrgang.**

Deutsche Turnerschaft.
II. Deutscher Turnkreis.

Im April d. J. waren 25 Jahre verflossen, seit Geh. Sanitätsrat Dr. Theodor Toeplitz das Amt des Kreisvertreters und Geh. Medizinalrat Professor Dr. Karl Partsch das Amt seines Stellvertreters im II. Deutschen Turnkreise übernahmen. Aus diesem Anlaß hat der Kreisturnrat des II. Deutschen Turnkreises an die beiden Jubilare folgende Glückwunschschreiben gerichtet:

An Geheimrat Toeplitz:

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Der Ablauf Ihrer 25jährigen Tätigkeit in dem verantwortungsvollen Amte als Vertreter des zweiten deutschen Turnkreises gibt den Mitgliedern des Kreisturnrates erwünschte Gelegenheit, Ihnen für Ihre Hingebung und Treue im Namen des Kreises den herzlichsten Dank auszusprechen. Das Wachstum des Kreises in diesem Zeitraum, die fortschreitende Entwicklung des turnerischen Lebens in unsrer Heimat mit seinen immer weiter gesteckten Zielen und neuen Aufgaben ist nicht zuletzt das Verdienst einer zielbewußten Oberleitung. Möge diese noch recht lange in Ihrer festen treuen Hand liegen.

Mit welchem Erfolge Sie aber als unser Kreisvertreter während der gleichen Zeitdauer im Ausschuß der deutschen Turnerschaft mitgearbeitet haben, dafür ist das beste Zeugnis, daß dieser Ausschuß Sie als Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt hat, in welcher Eigenschaft nun nach dem Hinscheiden unsres Goetz die Leitung der gesamten deutschen Turnerschaft auf Sie übergegangen ist. Wer Ihren unermüdlichen Arbeitseifer, Ihre Pflichttreue und Ihre Begeisterung für die Turnsache kennt, weiß, daß das höchste turnerische Ehrenamt in Ihnen, hochverehrter Herr Geheimrat, einen würdigen Vertreter gefunden hat. Möge es Ihnen gelingen, das Vertrauen und die Liebe der deutschen Turner in demselben Maße zu gewinnen, wie Ihnen beides die Turner des zweiten Kreises dankerfüllt entgegenbringen.

Das ist unser aller herzlichster Wunsch.

Gut Heil!

Der Kreisturnrat
des zweiten deutschen Turnkreises.

An Geheimrat Partsch:

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Mit unserm Kreisvertreter zusammen vollendeten Sie in diesen Tagen eine 25jährige Amtstätigkeit in der Leitung des zweiten deutschen Turnkreises. Das gibt den Mitgliedern des Kreisturnrates erwünschte Gelegenheit, Ihnen für Ihre Hingebung und Treue im Namen des Kreises den herzlichsten Dank auszusprechen. Wo es galt, dem Entwicklungsdrange des deutschen Turnens neue Wege zu weisen und zeitgemäß neue Aufgaben zu bewältigen, da konnten Sie, gestützt auf Ihre Erfahrungen als Leiter eines großen aufblühenden Turnvereins, immer gewichtigen Rat und hochwillkommene Anregung geben. Insonderheit waren Ihre Bemühungen der Förderung des Turnwesens an unsren Hochschulen zugewandt. Das war auch das Gebiet, welches Sie als Mitglied in den Ausschuß der Deutschen Turnerschaft führte. Der weite Blick, den Sie von dieser hohen Warte aus genossen, kam dann wiederum in vielen Dingen unserm engeren Verbande zugute. So darf Ihre Mitarbeit an der Kreisleitung als eine von reichem Nutzen gesegnete bezeichnet werden, die uns noch recht lange erhalten bleibe.

Das ist unser aller herzlicher Wunsch.

Gut Heil!

Der Kreisturnrat
des zweiten deutschen Turnkreises.

Pfingsten 1917.

Ein harter Winter hat die Erde ungewöhnlich lange in seinem Banne gehalten, und wie die Eiskruste auf den Fluren, lastete ein banger wirtschaftlicher Druck auf den Gemütern und drohte, die Hoffnungen ersterben zu lassen. Besorgt richteten sich die Blicke auf den Himmel und sahen sorgenbedrückt in die Zukunft. Doch das Wort des Ewigen, das er wie einen Eidschwur dem Menschengeschlecht verpfändet: „Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht", bleibt Wahrheit. Aus den starren Fesseln des Frostes ist der Frühling wiederum erstanden. Der sonnige Mai belebt die Erde aufs neue. Gärten und Fluren haben ihr Hochzeitskleid angelegt. Der Vögel Chor singt auf Bäumen und in Hecken das unerschöpfliche wonnige Lied von Liebe und Hoffnung. Wie könnte da das Menschenherz unempfänglich bleiben! Auch das bedrückteste richtet sich wieder auf und erschließt sich neuem Hoffen.

Doch auch hier lösen sich die Fesseln nur langsam. Noch stehen uns schwere Wochen und Monate bevor. Selbst wenn die nächste Ernte in allen Teilen unsern Erwartungen entsprechen sollte, würde aus Vorsorge für die Zukunft ein größerer Verbrauch der Lebensmittel kaum zulässig sein. Auch ein glückliches Ende des Krieges könnte daran vorerst wenig ändern. Unsere erbittertsten Feinde, die Engländer, beharren noch fest in ihrem Vernichtungswillen gegen Deutschland. Lloyd George, der englische Ministerpräsident, hat noch jüngst erklärt, an den Kriegszielen der letzten zwei Jahre habe sich nichts geändert. Und hört man die französischen und amerikanischen Zeitungsstimmen, so glaubt man, Wahnsinnige vor sich zu haben. Sie faseln von Absetzung der Hohenzollern, ja von Enthauptung unseres Kaisers, Zahlung von 400 Milli-

arden Kriegsentschädigung durch Deutschland, Auslieferung der deutschen Flotte, Beschlagnahme der Einnahmen unserer Bergwerke, Eisenbahnen und sonstigen wirtschaftlichen Betriebe auf 20 Jahre hinaus, natürlich Zurückgabe von Elsaß Lothringen, sofortige Räumung der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete, Wiederherstellung von Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien usw. usw. Dabei erklären unsere Feinde zugleich, daß sie nicht daran dächten, das deutsche Volk vernichten zu wollen, sondern es gälte nur, den preußischen Militarismus auszurotten. Die wahnwitzigen Schafsköpfe! Wenn es ihnen nach ginge, dann wäre das deutsche Volk schlimmer daran als die in englischer Fron arbeitenden Inder. Und da gibt es in deutschen Landen immer noch unverbesserliche Träumer, die solchem frevelhaften Übermute gegenüber einem Frieden ohne Erwerbungen und Sicherstellungen das Wort reden! Man weiß manchmal nicht, worüber man sich mehr ärgern soll: über die grenzenlose Unverschämtheit der Feinde oder über die bodenlose Duselei der eigenen Landsleute.

Gott sei Dank ist die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen für uns so befriedigend, daß man sich gleich ruhig über die Wahngebilde der Feinde wie über das würdelose Gewinsel mancher Landsleute hinwegsetzen kann. In Rußland möchten wohl die augenblicklichen Machthaber unter dem Drucke des englischen Zwangs gern den Krieg in unvermindertem Maße fortsetzen; sie versichern es auch ohne Unterlaß nach außen hin, aber es geht eben nicht. Das unter Nikolajewitsch so beliebte Niederkartätschen der zurückflutenden Sturmwellen darf man nicht mehr wagen; das Knutenregiment ist zu Ende. Die ehemaligen behördlichen Einrichtungen sind zusammengebrochen. Die Obrigkeit findet nur soweit Gehorsam, als es der Volksmasse zusagt. Der Amboß ist zum Hammer geworden. Die Zerrüttung ist so tief in den Volkskörper eingedrungen, daß er wie von einem heftigen Fieber geschüttelt wird. In diesem Kriege ist von Rußland eine ernste Gefahr nicht mehr zu befürchten. Die Italiener treten auf der Stelle und können nicht vorwärts. In den Felsenkammern des Karstgebirges wohl geborgen, haben es die Österreicher verhältnismäßig leicht, die Anstürme abzuweisen. In Mazedonien hat sich Sarrail mit seinem zusammengestoppelten Heere aus Engländern, Franzosen, Russen, Serben und Italienern eine neue ernste Schlappe geholt. Durch seine heftigen Angriffe hatte er gehofft, die Kriegslage der Mittelmächte auf dem Balkan ins Wanken zu bringen und dadurch eine Verminderung der deutschen Streitkräfte im Westen herbeizuführen. Er hat sich arg getäuscht; er selbst wird jetzt frischer Streitkräfte sehr benötigen, deren Zuführung die Unterseeboote nicht gerade erleichtern werden.

Bleiben noch die wütenden Angriffe der Engländer und Franzosen im Westen. Unter Schonung ihrer Flotte wollen die Engländer die durch unsere U.-Boote immer drohender werdende Frachtraumnot und den im Gefolge lauernden Hunger durch einen Sieg zu Lande beschwören. Mit beispielloser Wut und mit Aufwendung ungeheurer Munitionsmengen stürmen sie seit Wochen gegen die Hindenburgstellung an. Unerschütterlich wie Stahl und Fels stehen unsere tapferen Söhne und Brüder inmitten dieser fürchterlichen Brandung und weisen alle Angriffe zurück. Noch toben die Kämpfe in kaum verminderter Stärke, aber ihre Kraft ist gebrochen. Der Zeitpunkt kann nicht mehr allzu fern sein, an dem sich die feindlichen Völker sagen müssen, daß weitere Blutopfer zwecklos sind, daß Deutschland militärisch von ihnen nicht niedergezwungen werden kann. — Währenddes arbeiten unsere unvergleichlichen U.-Bootsmannschaften in unermüdlichem Eifer und versenken den Engländern ein wertvolles Frachtschiff nach dem andern. Unser Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Capelle hat unter stürmischem Beifall im Reichstage ausgeführt, daß vom Flottenchef bis herunter zum jüngsten Matrosen und Heizer alle der unerschütterliche Wille beseelt: Wir halten durch; wir werden nicht locker lassen, bis wir es geschafft haben!" Das ist eine tröstliche Zusage.

Nun will das Pfingstfest seinen Einzug halten. Im Maienschmuck prangt die deutsche Erde in seltener Schönheit; aber viele Bräute, die sonst sich rühmen konnten, am Pfingstmorgen einen mit buntem Schmucke behangenen Baum vor ihrem Fenster zu sehen, werden diesmal in Trauer darauf verzichten müssen. Und viele Glocken, die sonst das Fest einläuteten, die schon den Vätern die ernsten und frohen Stunden verkündet und ihnen noch den letzten Geleitgruß zugerufen haben, schweigen diesmal. Mit Wehmut, aber doch opferwilligen Herzens hat sie das deutsche Volk gleich seinem Goldgeschmeide dem Vaterlande zu Schutz und Trutz dahingegeben in der festen Entschlossenheit, alles zu opfern, um einen ehrenvollen Frieden zu erringen.

Möge dieser mutige, opferwillige Geist für alle Zeiten im deutschen Volke lebendig bleiben; möge er von Geschlecht zu Geschlecht als heiliger Pfingstgeist unser Volk beseelen. Dann wird es allweg unbezwinglich sein; in diesem Zeichen wird es siegen!

Die Wacht im Westen.*)

Durch kommen sie nicht!
Wie Brandestosen an Klippen, bricht
sich ihres Ansturms schäumende Wut
an unserer herrlichen Brüder Mut!
Ob's tost und donnert wie Weltgericht —
durch kommen sie nicht!

Und wie sie auch keuchend stürmen zum Wall,
sie bringen ihn nimmer und nimmer zu Fall;
denn, was ihn gekettet, ist heilige Not,
und was ihn gefügt, ist so stark wie der Tod!

Und ob in grausenvollen Gewittern,
daß die Erde bebt und die Felsen zittern,
Granatenhagel vom Himmel fällt,
die Wacht im Westen — sie hält, sie hält
mit eiserner Ruhe im Angesicht!
Durch kommen sie nicht!

Fritz v. Ostini.

Aus Leipzig wird berichtet: Des Turnvaters Ferdinand Goetz treue Lebensgefährtin, Frau Minna Goetz, geb. Dornblüth, ist in der Nacht zum 12. Mai in Leipzig im Alter von 89 Jahren verstorben. Im Jahre 1913 war es ihr noch vergönnt gewesen, mit ihrem am 13. Oktober 1915 ihr im Tode vorangegangenen Gemahl unter Anteilnahme der ganzen deutschen Turnerschaft das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu begehen. Aus der Ehe des Turnvaters Goetz mit seiner Gattin sind vier Kinder hervorgegangen, unter ihnen der bekannte Historiker Professor Dr. Walter Goetz, der jetzt als Nachfolger Karl Lamprechts an der Leipziger Universität wirkt.

Aus den Vereinen des Gaues.

Aufruf
des Turnvereins Vorwärts an die Jugendturner.

Breslau, 23. April 1917.

Liebe Jugendturner!

Schon im dritten Jahre wütet dieser furchtbarste aller Kriege, in dem unser deutsches Volk, kämpfend gegen fast die ganze Welt, seine Stellung im Rate der Völker zu verteidigen sucht. Was an wehrfähigen Männern vorhanden ist, steht größtenteils tief in Feindesland fest wie eine Mauer,

*) Aus „Neue Kriegslieder", zusammengestellt von Dr. J. Radtke, Verlag von Ferd. Hirt, Breslau, Preis 30 Pf. für das Heft. Die Sammlung wird unsern Lesern hierdurch aufs beste empfohlen.

an der sich die von Tag zu Tag immer gewaltiger werdenden Wellenberge der feindlichen Heeresmassen brechen.

Unter den vielen Millionen deutscher Männer, die im Heeresdienste stehen, sind mehr als 700 000 Turner. Die sonst so belebt gewesenen Turn- und Spielplätze, auf denen jung und alt in friedlichem Wettkampfe ihre Kräfte maßen, sind leer geworden. Mit Ausnahme der „alten Herren" sieht man nur selten einen Männerturner auf diesen ehemals frisch-fromm-fröhlichen Stätten turnerischen Lebens und Treibens; selbst die Zahl der Jugendturner beginnt bedenklich zusammenzuschmelzen. Manche Vereine haben von der Bildfläche verschwinden müssen, andre fristen nur noch ein kümmerliches Dasein.

Da gilt für die, an die des Königs Ruf noch nicht ergangen ist, zu retten, was noch zu retten ist. An Euch, liebe Jugendturner, richten wir daher die ernste Mahnung:

Kommt zum Turnen!

Bedenkt, welch ein ungeheurer Wert in regelmäßig betriebenen Leibesübungen steckt! Sie bilden Eure leiblichen und geistigen Kräfte, damit sie den gewaltigen Anforderungen gewachsen sind, die heut das Leben stellt. Dadurch werdet Ihr ertüchtigt für Euren bürgerlichen Beruf. Und je mehr Ihr in ihm leistet, desto mehr dient Ihr dem großen Ganzen, der Gesellschaft, der Gemeinde und dem Staate.

Bedenkt weiter, daß wohl noch nie so der Wert vernünftiger Körperpflege erkannt worden ist wie gerade in dieser schweren Kriegszeit! Die Männer, die mit ihren Leibern die unüberwindliche Hindenburgmauer bilden, sie haben sich ihre Muskeln von Eisen und Nerven von Stahl nicht zum wenigsten auf unsern Turn- und Spielplätzen geholt.

Wohlan, wenn Ihr ihnen gleichen wollt, so tut so, wie sie getan haben! Pflegt das Erbe weiter, das sie Euch hinterlassen haben, so daß Ihr, wenn Eure Väter und Brüder einst als Sieger in die Heimat zurückkehren, nicht beschämt dastehen müßt, wenn sie Euch fragen, ob Euch die deutsche Turnertreue nicht ein leerer Wahn geworden sei, sondern erhobenen Hauptes versichern könnt: Wir sind der Stätte treu geblieben, die Euch immer so lieb gewesen ist.

Kommt zum Turnen!

Am Pfingstfeste werden wir wieder wie in früheren Jahren eine Turnfahrt veranstalten. Das Nähere darüber wird Euch auf dem Turnboden bekannt gegeben werden.

Der Jugendausschuß des Turnvereins „Vorwärts". E. V.

Julius Driesen, Vorsitzender. Stadtturninspektor Mühlner, Turnleiter.

12 Milliarden 770 Millionen Mark hat das deutsche Volk in seiner 6. Kriegsanleihe aufgebracht.*)

Das ist eine ungeheure Summe und ein glänzender Beweis der unerschütterten wirtschaftlichen Kraft unseres Volkes. Und doch macht man im Volke weiter kein Aufhebens davon; man spricht nicht viel darüber. Ja hin und wieder begegnet man sogar der Auffassung, es wäre wenig; man habe eigentlich auf mehr gerechnet. So erging mir's.

Als ich am 18. April nachmittags auf der Elektrischen Straßenbahn durch die Stadt fuhr, wurden die ersten Extrablätter ausgeboten, die das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe bekannt gaben. Ein mir gegenüber sitzender, den besseren Ständen angehörender Herr äußerte: „Das ist nicht viel; ich hatte mehr erwartet." Da riß mir die Geduld; ich entgegnete: „Das ist ungeheuer viel! Sie haben sich wohl noch nie klar gemacht, wieviel zu einer Milliarde gehört!" Der Herr warf mir einen verächtlichen Blick zu und schien beleidigt zu sein. Dennoch bin ich noch heut überzeugt, daß er darüber im unklaren gewesen ist. Das ist keineswegs ein Zeichen geistiger Beschränktheit; wir alle sprechen die Begriffe Million und Milliarde so leichthin aus, als ob es sich um ein paar Hundertmarkscheine handele, ohne zu bedenken, welche kaum vorstellbaren Zahlenwerte damit umfaßt werden.

Schon eine Million umschließt eine sehr hohe Menge. Wer beispielsweise jeden Tag, Sonntag und Wochentag, 1000 Striche an eine Wand zeichnet, hat nach einem Jahre noch lange keine Million, sondern erst 365 000. Auch im 2. Jahre bringt er es erst zu 730 000, und es fehlen ihm zur Million immer noch 270 000, zu der er etwa noch $^3/_4$ Jahre notwendig haben wird. Er braucht also volle $2^3/_4$ Jahre, um in dieser Weise eine Million Striche zu machen.

Bis zur französischen Kriegsentschädigung nach dem Kriege von 1870/71 kannte man im Volke den Begriff Milliarde überhaupt nicht; viele rieten auf 10 oder 100 Millionen. Jetzt weiß jeder pfiffige Schuljunge, daß darunter tausend Millionen zu verstehen sind.

Wollte man nun eine Milliarde Striche in der vorher angegebenen Weise darstellen, so würden dazu 1000 mal $2^3/_4$ oder 2750 Jahre erforderlich sein und zu den 12 Milliarden — die 770 Millionen lassen wir der Kürze halber weg — würde man 33000 Jahre brauchen! Da nun seit Christi Geburt noch nicht 2000 Jahre verflossen sind, blieben für unsere Nachkommen noch reichlich 31 000 Jahre übrig, um sich im Strichzeichnen zu üben. Ob da unsere liebe Mutter „Erde" in dem jetzigen Zustande noch bestehen wird, vermag niemand zu sagen.

Schneller würde man mit den 12 Milliarden 770 Millionen zu Rande kommen, wenn man die Summe in Zwanzigmarkstücken aufzählen wollte. Allerdings würde eine Menschenkraft dazu kaum ausreichen; denn wenn jemand in jeder Sekunde 1 Stück aufzählt, so würde er bei täglich 10 stündiger Arbeitszeit und unter Abrechnung der Sonn- und sonstigen Feiertage immerhin über 59 Jahre zu diesem Geschäft brauchen.

*) Mußte wegen Raummangel bisher zurückgestellt werden. (Die Schriftleitung.)

J. G. Berger's Sohn
Hintermarkt 5, Schuhbrücke 74
Gartenstrasse 65.
Turnjacken
Turnhosen
Turngürtel
Turnschuhe

Bitte rufen Sie:
„Gelbe Radler"

Größtes Eilboten-Institut am Platze
Mitglied des Verbandes Deutscher Eilbotenanstalten
Bankkonto: Breslauer Disconto-Bank
Zentrale: Teichstraße 5 Tel. 10 000 und 4314
Filiale I: Ringbaude 16 Tel. 4315
Filiale II: Matthiasstr. 16 Tel. 5040
Filiale III: Königsplatz 3b Tel. 4340
Schnell! Gut! Billig!

Turner- Jacken, Hosen, Jacketts Hemden, Strümpfe Hüte, Mützen, Schuhe.
Trikots.
Vorschriftsmässige Turnanzüge für Damen u. Mädchen.
Turn-Kokosmatten.
Tennis-, Faust- u. Fussball-Spiele.
Vereinsfahnen, Banner, Wimpeln.
Preislisten kostenlos.
Julius Henel v. C. Fuchs
Elisabethstrasse 1—5. Breslau, Am Rathause 23—27.

Herren und Damen jeden Standes und Alters, denen **zwanglose, völlig neutrale, alkoholfreie** Geselligkeit in anständigem geschlossenen Kreise erwünscht ist und sich an Unterhaltungs-Abenden, Vortragsstunden, Sommerausflügen und Zusammenkünften im Freien beteiligen wollen, bitten wir um freundlichen Besuch in unserm Logenheim, Neue Antonienstraße 4,

jeden Mittwoch von 8 Uhr abends ab,
jeden Sonntag von 6 Uhr nachmittags ab.

Vorherige Anmeldung nicht notwendig. — Schriftliche Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Logenheim Breslau 6.
Neue Antonienstraße 4.

Neutrale Guttempler-Loge
(Kriegsloge.)

Rechnet man 1 Zwanzigmarkstück zu 8 Gramm — in Wirklichkeit fehlt dazu eine Kleinigkeit — so würde das Gewicht der 6. Kriegsanleihe 5108 Tonnen betragen. Wollte man Eisenbahnwagen zu je 10 Tonnen oder 200 Zentnern damit beladen, so wären 510 Wagen dazu erforderlich, und es blieben immer noch 8 Tonnen oder 160 Zentner Goldstücke übrig, die — falls man keine andere Verwendung dafür wüßte — wir beide, lieber Leser, Du und ich, gewiß ganz gern übernehmen würden.

Wenn man die 510 Eisenbahnwagen zu Zügen von je 51 Wagen — was den stattlichen Zug von über 100 Achsen ergeben würde — zusammenstellen, so wären also 10 vollbeladene Güterzüge notwendig. So also sieht das Ergebnis unserer 6. Kriegsanleihe aus! Und nun gar 60 Milliarden, die unser deutsches Volk bisher in Kriegsanleihen in diesem furchtbarsten aller Kriege aufgebracht hat! Dazu würde man 50 Güterzüge, jeden über 100 Achsen, brauchen! Nicht wahr, lieber Leser, so sieht die Sache ganz anders aus; das ist eine wirtschaftliche Leistung, die sich neben dem Heldentum unsrer lieben Feldgrauen getrost sehen lassen kann.

Aber da kommen auch schon die Miesmacher und unken: „Ja, aber die Zinsen, die Zinsen! Die fressen uns auf!" Allerdings, die Zinsen von 60 Milliarden zu fünf von Hundert betragen 3 Milliarden, und das ist, wie Du, lieber Leser, nun weißt, wahrhaftig kein Pappenstiel, zumal sie noch neben den übrigen Steuern aufgebracht werden müssen. Aber wir sind auch in dieser Beziehung besser daran als unsere Feinde. Außer Japan und Amerika haben alle feindlichen Völker — das reiche England nicht ausgenommen — zu ihrer Kriegführung Riesensummen vom Auslande borgen müssen. Dorthin wandern dementsprechend auch ihre Zinsen. Deutschland hat die 60 Milliarden aus seinem eigenen Wirtschaftsleben gezogen und zahlt demgemäß auch die Zinsen seinen eigenen Bürgern. Das Kapital hat zwar augenblicklich den Besitzer gewechselt, aber die Zinsen kehren wieder ins eigene Volk zurück; sie kreisen wie das Blut im Volkskörper, beleben und kräftigen ihn. Und wenn nach dem Kriege das deutsche Volk wirklich einen Teil des hohen Zinsbetrages, auf den es in Friedenszeit nie und nimmer hätte rechnen können, an das Vaterland zurückgibt, ist das etwa ein Unrecht? Wir meinen, es ist durchaus recht und billig. Darum kann die Verzinsung der Kriegsanleihen dem deutschen Volke nicht den Hals brechen. Bange machen gilt nicht!

Vereinsnachrichten.

Dritter Breslauer Turnverein. Am 10. Juni 1917 Turnmarsch ohne Damen (Leitung Knappe,) Schön Ellguth — Heidekretscham — Mahlen — Hünern. Abfahrt 2 Uhr Kleinbahnhof. Treffpunkt 1/4 Stunde vorher am Bahnhofe. — Ankunft Breslau 9¹⁰ Uhr.

Gut Heil!

Tschirn, Schriftwart.

Turnklub „Jahn". Die Versammlungen unserer Frauenabteilung finden Freitag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt, die der Männerabteilung jeden 1. und 3. Dienstag im Monat im Vereinslokal Matthiaspark.

Hermann Ansorge, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 26
Koffer- u. Taschenfabrik + Reise-Artikel + Offenbacher Lederwaren
Tel. 9552. — in größter Auswahl. — Gegr. 1874.
Reparaturen prompt und billig. Turner und Turnerinnen 5% Rabatt.

Durch alle Sortiments-Buchhandlungen sowie unterzeichneten Verlag zu beziehen

Bäder-Handbuch

herausgegeben vom

Allgem. Deutschen Bäderverbande

Nachdem die meisten Bäderführer veraltet sind, entspricht das Handbuch einem dringenden Bedürfnis. Es hat einen Umfang von 218 Seiten, davon 145 Seiten textlicher Inhalt einschl. vier Nachschlageregistern und 73 Seiten prächtiger Vollbilder.

Kurmittel, Heilanzeigen und Höhenlagen der Kurorte sind besonders aufgeführt.

Das Buch enthält nur fachmännisch geordnete Angaben :: über Bäder und Kurorte, hingegen keine Inserate. ::

Preis in Original-Leinenband :: mit Goldprägung 2 Mark. ::

Bei Voreinsendung des Betrages Zusendung franko, sonst per Nachnahme unter Zuschlag der Spesen.

Verlag von F. W. Jungfer, Breslau 1, Harrasgasse 2.

E

Der Kenner fordert

Engelhardt

Cigaretten

um seine Ansprüche auf mild-aromatisch-**türkischen** Tabak — in stets **gleicher** Qualität — in allen Formaten von 3-15 Pfg. — in elegant vornehmer Weise — **preiswert** erfüllt zu sehen.

Wiederverkäufer wenden sich zweckmäßig an das Fabriklager für Schlesien:

Tel. 7588 BRESLAU VI Tel. 7588

Langegasse 26

gegenüber der Schlesischen Dampfer-Comp. A.-G.

Postscheck-Konto Nr. 10603.

C

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rektor Fr. Hoffmann, Breslau, für die Inserate: Oscar Raabe, Breslau.
Druck und Verlag: F. W. Jungfer, Breslau.